

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

WWF Deutschland

IBAN

DE92550205000008098703

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

BFSWDE33MNZ



WWF Deutschland

Betrag: Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)

ggf. Stichwort

Salonga TR05001114

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN (Ihre IBAN können Sie Ihrem Kontoauszug entnehmen)

06

Datum

Unterschrift(en)

SPENDE

Bestätigung über Zuwendungen
zur Vorlage beim Finanzamt

Der WWF Deutschland, Reinhardtstraße 18, 10117 Berlin ist nach dem letzten uns zugegangenen Bescheid vom 17.01.2022 des Finanzamtes für Körperschaften I, Berlin, Steuer-Nr. 27/641/09321 gemäß § 5 Abs.1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 GewStG von der Gewerbesteuer befreit.

Spenden an den WWF Deutschland sind gemäß § 10 b Abs. 1 EStG steuerlich abzugsfähig.

Wir bestätigen, dass die Zuwendung nur zur Förderung gemeinnütziger Zwecke im Sinne §§ 51 ff. AO verwendet wird.

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

IBAN des Kontoinhabers:

Begünstigter:

WWF Deutschland, Reinhardtstraße 18, 10117 Berlin

Euro:

Dieser Beleg gilt bis 300,- Euro in Verbindung mit Ihrem Einzahlungsbeleg/Kontoauszug als Spendennachweis.

Auftraggeber/Einzahler:

Datum:

Wir danken für Ihre Spende. WWF Deutschland

Wir brauchen Ihre Hilfe!

50 €

helfen, die WWF-
Ranger:innen mit GPS-
Geräten und Feldklei-
dung auszurüsten.

100 €

tragen dazu bei,
Kamerafallen zu kau-
fen, um die Artenviel-
falt in Salonga noch
besser bestimmen und
schützen zu können.

150 €

ermöglichen, dass wir
lokale Gemeinden
dabei unterstützen,
ihren Wald künftig
nachhaltig zu
bewirtschaften.

Spenden Sie
jetzt!

Direkt mit Ihrer
Banking-App
einscannen und
spenden:



WWF

magazin

03 | 2022



Wild im Wald

Der Salonga-Nationalpark ist eine Schatzkammer der Artenvielfalt. Der WWF will sie zusammen mit den Menschen vor Ort bewahren.

**Hotspot für Geparde:
Leben und leben lassen**

**St. Peter-Ording: Das
Projekt „Sandküste“**

„Im Salonga-Regenwald atmet die Erde.“



Philipp Göltenboth,
WWF-Fachbereichsleiter
Afrika & Südamerika

Liebe Leserin, lieber Leser,

nicht viele Wege führen nach Salonga. Tief im Landesinneren der Demokratischen Republik Kongo liegt das größte tropische Waldschutzgebiet Afrikas – so abgeschieden, dass es seit Tausenden von Jahren fast unverändert blieb. Das spürt man, sobald man dort ankommt. Im Salonga-Regenwald atmet die Erde. Er ist einer der letzten Orte auf der Welt, wo die Natur noch das Sagen hat und nicht der Mensch uneingeschränkt herrscht. Man betritt den Wald mit Ehrfurcht und Respekt und fühlt den immensen Reichtum an Leben, der in ihm steckt. Salonga ist meine Inspiration und mein Wegweiser für das, was wirklich wichtig ist und getan werden muss.

Doch es wird zunehmend schwieriger, Hotspots der Artenvielfalt wie Salonga auf unserem Planeten zu erhalten. Allein die Begierde nach Bodenschätzen wird immer größer und die Jagd auf Wildtiere immer skrupelloser. Natur zu bewahren, wird daher zu einer wachsenden Herausforderung. Wird es uns gelingen, zusammen mit den Gemeinden dort, den Wald dauerhaft für die nächsten Generationen zu bewahren?

Der WWF tut viel, damit diese Frage mit Ja beantwortet werden kann. Wir arbeiten sehr intensiv mit den Menschen vor Ort zusammen, haben mehr Verantwortung im Management von Nationalparks übernommen und sind eng verzahnt mit Menschenrechtsprojekten. Wie dies alles Mensch und Natur zugutekommt, erfahren Sie ab Seite 8.



04 Tigerschutz In Thailand entdeckt der WWF dank einer Kamerafalle eine Tigerin mit zwei Jungtieren

06 Wattenmeer Der WWF protestiert gegen geplante neue Ölbohrungen des Gaskonzerns Wintershall Dea

07 Gefährdete Insekten Der WWF fordert insektenfreundliches (Land-)Wirtschaften



08 Thema Salonga Der Nationalpark im Herzen Afrikas ist eine Schatzkammer für Artenvielfalt. Um sie zu bewahren, werden verstärkt lokale Gemeinden eingebunden

18 Spendenaufruf Helfen Sie uns, den Lebensraum für Bonobos und Waldelefanten in Salonga zu bewahren

20 Aktion Bergsteiger Benedikt Böhm kämpft für den Erhalt von Bergwelten; Bäume gießen in der Familienzeit; das Foto der Besenderung eines Amazonas-Delfins und das Ergebnis der Leserumfrage



22 Projekt Geparde Eine neue Methode könnte helfen, den Konflikt zwischen den schnellen Katzen und den Farmern zu entschärfen

24 Medientipps Ein faszinierendes Buch zum Leben der Schmetterlinge und über Deutschlands wertvollen wilden Osten

25 Junior Der Maulwurf ist der Herr der Hügel

26 Projekt Küstennatur In St. Peter-Ording soll die Wattenmeerküste renaturiert und klimafit gemacht werden



30 Partner Procter & Gamble und der WWF haben eine Kampagne für energiesparendes Wäschewaschen gestartet

31 WWF Shop Im neuen WWF-Webshop gibt es nicht nur nachhaltige Mode, sondern auch eine wachsende Anzahl anderer Produkte

33 Preisrätsel Gewinnen Sie nachhaltige Rucksäcke und Schulranzen

34 Gute Frage Warum ist das Lieferkettengesetz wichtig?

35 Kontakt & Impressum

i Titel: Bonobos sind dem Menschen besonders ähnlich. Im Nationalpark Salonga haben die Menschenaffen eines ihrer letzten Refugien.



Hoffnung für Thailands Tiger

Seit 2012 arbeitet der WWF Thailand mit der Schutzgebietsverwaltung des Landes für den Schutz der Tiger im Nationalpark Mae Wong. Im Frühjahr 2022 erlebte das Team vor Ort eine Überraschung.



Bei der Auswertung von 94 Kamerafallen entdeckte das thailändische Tigerteam ein Video mit einer Tigerin und ihren zwei Jungen. Das ist ein großer Erfolg nach zehn Jahren Naturschutzarbeit in dem 900 Quadratkilometer großen Schutzgebiet. „Die Sichtung zeigt, dass sich der Bestand der Großkatzen unter den richtigen Bedingungen erholen kann“, freut sich Dr. Rungnapa Phoonjampa, Direktorin des Tigerschutzprogramms beim WWF Thailand. Insgesamt wurden 14 Tiger sowie Banteng-Rinder, Sambar-Hirsche, Muntjak-Rehe und Elefanten gesichtet. Sie alle fanden wieder Raum zum Leben in Mae Wong. Im Fall der Bantengs haben sich nach 40 Jahren sogar wieder ganze Herden angesiedelt. Für Neramit Songsaeng, den Leiter des Nationalparks, sind die aktuellen Zahlen ein Zeichen für eine wachsende Tigerpopulation. Dazu beigetragen haben die Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung, die Auswilderung von Beutetieren, erfolgreiche Anti-Wilderei-Maßnahmen und der Einsatz technischer Hilfsmittel wie Kamerafallen. In den vergangenen 25 Jahren sind die Tigerbestände in Südostasien stark geschrumpft. Der Gesamtbestand in Thailand ist mit geschätzten 200 Tieren zumindest stabil. WWF

Das Video sehen Sie auf wwf.de/tiger-thailand

Online-Handel mit Wildtieren eskaliert

In Myanmar entwickelt sich der Wildtierhandel über Facebook zu einer immer größeren Bedrohung für die Artenvielfalt. Ein im Mai 2022 veröffentlichter WWF-Bericht zeigte, dass der Handel von 2020 bis 2021 um 74 Prozent anstieg. Der WWF zählte mehr als 11 000 Fälle, in denen Wildtiere oder deren Körperteile angeboten wurden. Von den 173 unterschiedlichen gehandelten Tierarten gilt rund ein Drittel als vom Aussterben bedroht. Darunter waren kommerziell gezüchtete Zibetkatzen, Fleisch des Malaiischen Schuppentiers, Elefantenhaut oder lebende junge Bären. „Mit dem expandierenden Online-Handel steigt außerdem das Risiko für Epidemien und Pandemien“, sagt Susanne Gotthardt, Südostasien-Referentin beim WWF Deutschland. „Soziale Medien wie Facebook müssen ihrer Verantwortung endlich gerecht werden und diesen Handel stoppen.“ IF



Bei Säugetieren nahmen die Verkaufsangebote auf Facebook laut WWF-Studie sogar um fast das Zweieinhalbfache zu.

Zeitenwende Nach seinem Überfall auf die Ukraine am 24. Februar setzt Wladimir Putin seinen Angriffskrieg mit unverminderter Grausamkeit fort. Wie stoppen wir endlich das Leid der Menschen in dem zerstörten Land? Das bleibt die zentrale Frage. Dazu erleben auch wir in Deutschland erste, noch vergleichsweise marginale Folgen des Krieges. Kommt die Energiewende jetzt schnell – oder gar nicht? Und müssen wir den Naturschutz in der Ukraine und in Russland abschreiben? In loser Folge berichten wir über die unterschiedlichen Aspekte von Naturschutz im Zeichen des Krieges.

wwf.de/zeitenwende



Wenig Strom und große Schäden

Die Förderung von neuen kleinen Wasserkraftwerken bis 500 Kilowatt Leistung soll eingestellt werden. Das plant die Bundesregierung im Zuge der laufenden Novelle des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG 2023). Der WWF Deutschland begrüßt dieses Vorhaben. „Es geht hier nicht

um Energiesicherheit. Die kleine Wasserkraft bis ein Megawatt leistet bislang nur 0,5 Prozent zur Stromerzeugung. Es geht vielmehr um umweltschädliche Subventionen und ihre Folgen für die Biodiversität“, erklärt Tobias Schäfer, Referent für Gewässerschutz des WWF. Wasserkraftwerke haben das Artensterben in unseren Gewässern und den Einbruch der Fischbestände maßgeblich mitverursacht. „Bund und Länder sollten zudem Rückbaufonds einrichten, um Barrieren in Flüssen abzureißen“, fordert Schäfer. TAR

Mehr Tempo bei der Energiewende

Die Bundesregierung beschloss im April den ersten Teil des Klimaschutz-Sofortprogramms. Der Anteil der erneuerbaren Energien am Stromsektor soll bis 2030 auf 80 Prozent steigen – mit dem Ziel eines klimaneutralen Stromsektors im Jahr 2035. „Trotz des Nachbesserungsbedarfs ist das ein echter Fortschritt nach Jahren der Lethargie“, sagt Viviane Raddatz, Leiterin Klima- und Energiepolitik beim WWF Deutschland. So lässt ein echtes Programm für mehr Energieeffizienz noch auf sich warten. Und mehr Tempo ist dringend nötig: Im Mai warnte die Weltwetterorganisation, dass bereits 2026 die globale Durchschnittstemperatur um mehr als 1,5 Grad Celsius im Vergleich zur vorindustriellen Zeit angestiegen sein könnte. JPH





Mit einer Aktion in Sichtweite zur Bohrplattform Mittelplate haben Umweltverbände im Mai ein deutliches Zeichen gegen die Pläne von Wintershall Dea gesetzt.

Keine neuen Ölbohrungen im Wattenmeer

Am 6. Mai 2022 demonstrierten die Schutzstation Wattenmeer, die Deutsche Umwelthilfe und der WWF gegen die Pläne des Öl- und Gaskonzerns Wintershall Dea, im Nationalpark Wattenmeer erneut nach Erdöl zu bohren. Außerdem fordern die Verbände, die bestehende Ölförderung bis 2030 zu beenden. Beide Forderungen richteten die Umweltverbände auch an die Landesregierung Schleswig-Holsteins.

Die Fortsetzung der Förderung auf der Bohrplattform Mittelplate im Weltnaturerbe Wattenmeer gefährdet den Erhalt der biologischen Vielfalt und widerspricht den Klimazielen. „Ölförderung gehört nicht in einen Nationalpark und darf auch nicht ein Weltnaturerbe bedrohen“, sagt Hans-Ulrich Rösner, Leiter Wattenmeerschutzes beim WWF. Außerdem leistet Mittelplate keinen Beitrag zur Versorgungssicherheit. Sie fördert lediglich ein Prozent des deutschen Öls für den Verbrauch im Land, das sind pro Jahr rund eine Million Tonnen. Durch die geplanten neuen Bohrungen sollen nur rund 120 000 Tonnen im Jahr hinzukommen. Stattdessen mehr Energie einzusparen, wäre einfacher und klimaschonender. BK

Nachhaltig im Rennen

Auch dieses Jahr war der „Generali Berliner Halbmarathon“ wieder ein riesiges Sportereignis. Am 3. April ließen rund 34 000 Teilnehmende ihrem Ehrgeiz freien Lauf und mehr als 100 000 Zuschauende fieberten mit. Bei der Ausgabe der Startunterlagen auf der EXPO im Flughafengelände Tempelhof präsentierten der Veranstalter SCC Events und der WWF gemeinsam das Nachhaltigkeitskonzept „Green Line“, das während des Laufevents umgesetzt wurde. Beispielsweise bekamen die Läufer:innen erstmals auch Getränke in Mehrwegbechern. So konnten rund 30 000 Einwegbecher eingespart werden. Im Zielbereich wurden circa 4000 Wärmefolien der Sportler:innen gesammelt, in einer Ballenpresse verdichtet und zum Recyceln gebracht. Ökologisch verantwortungsvoll soll es auch bei den kommenden Marathon-Veranstaltungen von SCC Events weitergehen – etwa beim „BMW Berlin-Marathon“ am 25. September 2022. NGO

Starten Sie Ihre Spendenaktion auf wwf.de/laufevents



Rettet die Heizelmännchen

Mehr als ein Viertel (26,2 Prozent) von fast 6750 Insektenarten in Deutschland ist in seinem Bestand gefährdet. Das geht aus der aktuellen Roten Liste der wirbellosen Fauna hervor, die das Bundesamt für Naturschutz im März 2022 veröffentlichte. Das ist umso dramatischer, weil wir Insekten für unser eigenes Überleben brauchen. „Insekten sind die Heizelmännchen unserer Ökosysteme. Sie bestäuben Blüten, bekämpfen Schädlinge und entsorgen Abfälle“, erklärt Dr. Peter Weißhuhn, Experte für Insektenschutz und Leiter des Insektenschutzprojekts Brommi beim WWF Deutschland. „Um den Rückgang der Insektenbestände zu stoppen, brauchen wir die Landwirtschaft als größten Flächennutzer in Deutschland und die Politik, die insektenfreundliches Wirtschaften fördert“, sagt der Insektenexperte. RGE

Brot für den Müll

Backwaren gehören in Deutschland zu den am häufigsten weggeworfenen Lebensmitteln. Die Verluste werden auf insgesamt etwa 1,7 Millionen Tonnen pro Jahr geschätzt. Die Ernte von fast 400 000 Hektar Ackerland wird so verschwendet. Der WWF fordert, dass Lebensmittelüberschüsse wie Backwaren-Retouren nicht länger vom Handel als Verluste steuerlich abgesetzt werden können. „Wir vergeuden wertvolles Getreide – und das, während der Krieg gegen die Ukraine zu Ausfällen bei Getreideimporten führt“, sagt Tanja Dräger, Ernährungsexpertin beim WWF Deutschland. Diese staatlich subventionierte Lebensmittelverschwendung muss ein Ende haben. Dräger erwartet, dass die Bundesregierung zügig eine gesetzlich verankerte Pflicht zur Reduzierung von Lebensmittelabfällen erarbeitet. WE



wwf.de/weniger-wegwerfen



Deutschland muss haushalten

Schon am 4. Mai hat Deutschland sämtliche Naturressourcen verbraucht, die dem Land rechnerisch für das gesamte Jahr zur Verfügung stehen – ein Tag früher als im Vorjahr. „Wenn alle Länder auf der Welt so ‚haushalten‘ würden wie Deutschland, bräuchte es mehr als drei Erden“, sagt Christoph Heinrich, Vorstand Naturschutz beim WWF Deutschland. Die Bundesregierung muss ihre Umweltversprechen jetzt schnell erfüllen, fordert Heinrich. In Reaktion auf die Rohstoffknappheit sollte Deutschland eine effiziente Kreislaufwirtschaft aufbauen, bei der Energiewende keine Zeit verlieren und schnell eine klimarechte, nachhaltige und faire Landbewirtschaftung ermöglichen. TAR

So können Sie Naturgüter sparen: wwf.de/tipps



WWF Living Planet Talk

Mit den neuen WWF Living Planet Talks möchten wir Sie auf eine Online-Expedition einladen und Antworten auf die großen ökologischen Fragen unserer Zeit geben. Schalten Sie sich ein bei den neuen WWF Living Planet Talks mit WWF-Expert:innen, die Dinge spannend erklären und im Anschluss Ihre Fragen live beantworten werden. Der Vortrag ist ein visuelles Erlebnis, das Wissen mal ganz anders vermittelt und Sie mit praktischen Tipps inspirieren und motivieren möchte. Im kommenden WWF Living Planet Talk am 4. August 2022 geht es um die Artenschatzkammer von Salonga (siehe Titelgeschichte). Seien Sie live dabei und melden Sie sich an auf:

wwf.de/LPT-Salonga

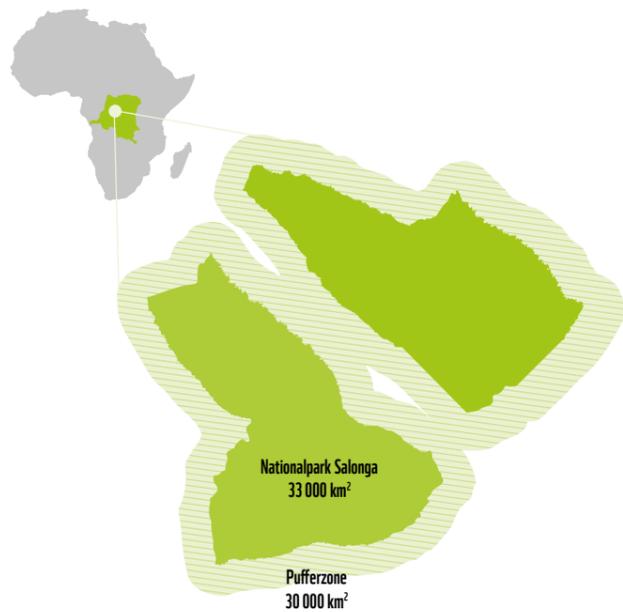


Mitten ins Herz



Im Nationalpark auf Patrouille: Die Ranger, die dort die Tiere vor Wilderern schützen, stammen meist aus der Umgebung und kennen sich im Regenwald gut aus.

*Seit vergangenem Jahr ist der Salonga-Nationalpark in der Demokratischen Republik Kongo kein gefährdetes Weltnaturerbe mehr. Das gemeinsame Parkmanagement der kongolesischen Naturschutzbehörde und des WWF hat nach Urteil der UNESCO den Schutzzustand in allen Bereichen deutlich verbessert. Ein enormer Erfolg! Warum wir trotzdem noch mehr für Afrikas größtes Tropenwald-Schutzgebiet tun müssen, erklären
Julia Bayer und Nathalie Hitzemann vom WWF.*



Dass wir in Europa den Menschen Salongas beim Erhalt ihres Waldes helfen, ist nicht nur fair, sondern auch eigennützig.

des Parks – mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit, der Europäischen Union, der US-Behörde für Entwicklungszusammenarbeit und der WWF-Förder:innen. Die Wilderei wurde eingedämmt und die kongolesische Regierung bekundete, keine Ölbohrungen im Park zuzulassen.

Daraufhin stufte die UNESCO den Salonga-Nationalpark im Juli 2021 als nicht mehr gefährdet ein – eine ermutigende Anerkennung der Bemühungen der kongolesischen Regierung und ihrer Partner wie des WWF, den Naturschutz in der Region voranzutreiben. Doch auf diesen Lorbeeren können wir uns nicht ausruhen. Dem Salonga-Nationalpark stehen große Herausforderungen bevor.

Refugium für bedrohte Arten

Die biologische Vielfalt Salongas ist vermutlich immens. Genaue Zahlen gibt es nur zu einzelnen Arten. Was wir wissen: Etliche Tiere, die hier leben, kommen nur in den Regenwäldern des Kongobeckens vor und sind bereits gefährdet. Zum Beispiel die Bonobos: Der Nationalpark Salonga und seine Pufferzone sind eine der letzten Regionen, die diese am wenigsten erforschte Menschenaffenart beherbergt. Nach aktuellen Erkundungen leben dort etwa 15 000 Bonobos, das sind vermutlich mehr als 40 Prozent der gesamten Population. Auch für andere Arten ist der Park ein bedeutendes Rückzugsgebiet: So beheimatet Salonga rund 1600 Waldelefanten, einzigartige Kongopfaue und drei verschiedene Spezies von Schuppentieren – sowie wahrscheinlich Arten, die bislang noch gar nicht entdeckt sind.

Der Vielfalt auf der Spur

Mit einem regelmäßigen Wildtiermonitoring erforscht der WWF zusammen mit weiteren Wissenschaftsteams, staatlichen ICCN-Ranger:innen und einigen Bewohner:innen aus den umliegenden Dörfern die Artenvielfalt Salongas. Sie erkunden den Wald mit Kamerafallen und mithilfe sogenannter Transekte: Das sind jeweils tausend Meter lange Strecken durch den Regenwald mit Mess- und Beobachtungspunkten, entlang derer Tiere oder deren Spuren – etwa Dunghaufen, Fraßspuren oder Schlafnester – notiert und gezählt werden.

Ein Urwald wie aus dem Bilderbuch: Der Salonga-Nationalpark im Herzen des afrikanischen Kongobeckens besteht nahezu vollständig aus intaktem Primärregenwald. Mit einer Fläche fast so groß wie Nordrhein-Westfalen ist er nicht nur eine Schatzkammer der Artenvielfalt, sondern zugleich ein riesiger Kohlenstoffspeicher mit großer Bedeutung für den Klimaschutz. Die den Park umschließende Pufferzone von der Größe Brandenburgs ist die Heimat für mehrere Hunderttausend Menschen, die teils zur indigenen Volksgruppe der Batwa gehören. Der Salonga-Nationalpark wurde 1999 von der UNESCO in die Liste der gefährdeten Welterbestätten aufgenommen, vor allem wegen der Wilderei von Waldelefanten und drohender Ölbohrungen. Lange fehlte es an Geld, Kontrolle und Management, um besonders die grassierende Wilderei im Park aufzuhalten. Deshalb übernahm der WWF 2016 gemeinsam mit der kongolesischen Naturschutzbehörde ICCN die partnerschaftliche Leitung



Salonga

Der Salonga-Nationalpark ist eines der letzten Refugien für Bonobos. Doch selbst dort werden die Menschenaffen getötet und die Jungtiere als Haustiere verkauft.



Bongo-Antilopen und Waldelefanten leben meist im Wald versteckt. Mit ihren Artgenossen treffen sie sich in der Regel auf Lichtungen. Dort sind sie für Wilderer ein leichtes Ziel.



Das Weißbauch-Schuppentier ist nur eine von drei verschiedenen Schuppentierarten, das auch in den Bäumen Salongas zu Hause ist. Einem Irrglauben zufolge kann der Konsum der Schuppen Krankheiten heilen, weshalb die Tiere erbarmungslos gejagt werden.



Vor allem aber geben die Ergebnisse Aufschluss darüber, wo sich welche Tiere bewegen – und wo diese deshalb am meisten durch Wilderer gefährdet sind. Oft sind das Waldlichtungen. Dort halten sich zum Beispiel gerne Waldelefanten und Bongo-Antilopen auf. Die Artenerfassung liefert daher nicht nur viele Erkenntnisse für die Wissenschaft, sondern trägt direkt dazu bei, Ranger-Patrouillen gezielt an solchen kritischen Orten durchzuführen, um die gefährdeten Tiere Salongas und ihren Lebensraum bestmöglich zu schützen.

Die Ranger:innen des Parks stammen meist aus den Dörfern um Salonga herum und kennen die Region und den Wald gut. Der WWF stützt sie aus und unterstützt sie unter anderem mit Trainings zu Menschenrechten, um zum Beispiel im Dialog mit Gemeinden bei unterschiedlichen Ansichten zu vermitteln und brenzlige Situationen im Zusammentreffen mit Wilderern möglichst gewaltfrei zu deeskalieren. Durchgeführt werden die Trainings in Zusammenarbeit mit unserer Partnerorganisation Chengeta Wildlife. Dabei lernen die Ranger:innen außerdem den Umgang mit GPS, die Planung von Patrouillen und Maßnahmen zur Ersten Hilfe.

Gefahr für den Wald im Kleinen und Großen

Salonga ist unglaublich abgelegen. Von der Hauptstadt Kinshasa braucht es mit dem Flugzeug länger als einen Tag, um den Nationalpark zu erreichen. Mit dem Boot sind es mehrere Tage.

Zu größeren Märkten gibt es daher kaum einen Zugang, für die Kinder vieler Dörfer ist auch der Weg zu einer Schule zu weit. Das Bildungsniveau ist deshalb allgemein gering. Die meisten Menschen in der Pufferzone leben weitgehend von natürlichen Ressourcen aus dem Wald: Sie fangen Fische, gehen auf die Jagd oder sammeln Früchte und Heilpflanzen. Landwirtschaft betreiben sie meistens nur zur Selbstversorgung oder für die lokalen Märkte. Was naturnah und nachhaltig klingt, ist es leider nicht immer. Vor allem wegen des Wanderfeldbaus: Er ist um den Nationalpark herum gängige Praxis, weil tropische Böden, einmal entwaldet, schnell an Fruchtbarkeit verlieren. Deshalb roden die Menschen immer wieder neue Waldstücke, um dort auf Feldern Erträge zu erzielen, mit denen sie ihre Familien ernähren können. Aktuell ist der Waldverlust um Salonga – etwa zwei Hektar pro Haushalt im Jahr – auf den Wanderfeldbau zurückzuführen.

Dieser allein kann, zusammen mit dem starken Bevölkerungswachstum, schon in naher Zukunft verheerende Auswirkungen auf die ökologische Vielfalt und damit wiederum auf die Menschen selbst haben, die von den natürlichen Ressourcen des Waldes leben. Aus diesem Grund ist ein Umstieg auf eine nachhaltige Nutzung der Naturgüter der Schlüssel zur Bewahrung des Salonga-Regenwaldes.

Zusätzlich droht eine Entwaldung im großen Stil durch heranrückende internationale Holzkonzerne. Bislang haben sie

„Wir brauchen eine globale Anstrengung“

Pierre Kafando über die komplexe Naturschutzarbeit in der DR Kongo und die Herausforderungen der Zukunft.



Pierre Kafando ist seit 2017 Direktor des Salonga-Nationalparks, den der WWF zusammen mit der kongolesischen Naturschutzbehörde leitet.

Warum hat der WWF vor sechs Jahren das Parkmanagement gemeinsam mit der kongolesischen Naturschutzbehörde übernommen?

Trotz der Präsenz verschiedener internationaler Nichtregierungsorganisationen seit den frühen 2000er-Jahren blieb die biologische Vielfalt Salongas gefährdet. Der WWF beschloss darum, der kongolesischen Naturschutzbehörde ICCN tatkräftig zur Seite zu stehen und Mitverantwortung zu übernehmen, um das Management des Parks gemäß internationalen Standards zu verbessern. Keine leichte Aufgabe bei einem Nationalpark, in dem es mehrere Tage dauert, um einige der Rangerstationen zu erreichen. Ganz zu schweigen von den unzähligen Erwartungen der verschiedenen Interessengruppen. Die Herausforderungen sind enorm.

Trotz dieser Hürden: Was konnten Sie bereits erreichen?

Unser größter Erfolg war sicherlich, dass wir nach mehr als 20 Jahren nicht mehr zu den gefährdeten UNESCO-Welterbestätten gehören. Dies ist eine Anerkennung des verbesserten Managements und der Professionalisierung unserer Ranger:innen, ermöglicht durch unsere Förder:innen. Diese Fortschritte wiederum führten zu erfreulich stabilen Zahlen von Bonobos und Waldelefanten. Das bestätigte auch die gründlichste Untersuchung großer Wildtiere in einem afrikanischen Regenwald, die wir bisher durchgeführt haben. Auch zu Kongopfaunen (etwa 34 000) und Goldkatzen (ca. 1200) gibt es nun erstmals verlässliche Zahlen. Wir gehen zudem davon aus, dass es noch einige unentdeckte Arten in Salonga gibt. Diesen Artenschatz wollen wir in Zukunft auch für den Ökotourismus erschließen – als Einnahmequelle für die Menschen vor Ort. Außerdem ist die Entwaldungsrate innerhalb des Parks gleich null. Wir leisten somit als riesiger Kohlenstoffspeicher einen sehr großen Beitrag zum weltweiten Klimaschutz. Doch es bleibt noch viel zu tun. Wir wollen die Gemeinden weiterhin bei der Selbstverwaltung ihrer natürlichen Ressourcen unterstützen. Und wir benötigen mehr Ranger:innen, die regelmäßig Training und neue Ausrüstung brauchen, denn die Arbeitsbedingungen im Regenwald sind sehr hart.

Wie hat sich die Arbeit des WWF und seiner Partner in den vergangenen Jahren verändert?

Im Vergleich zu früher engagieren wir uns mittlerweile mehr in der Ursachenbekämpfung und zeigen den Menschen aktiv Alternativen zur Wilderei auf, wie im Ackerbau oder mit Kleinviehzucht. Unser Ziel ist es außerdem, den lokalen Gemeinden mehr Gehör zu verschaffen und sie dabei mitentscheiden zu lassen, wie der Park gemanagt wird. In einem ersten Schritt haben wir dafür gesorgt, dass ein wichtiges Entscheidungskomitee nun in allen vier Provinzen Salongas tagen wird, sodass Gemeindevertreter:innen von überall teilnehmen können.

Welche Herausforderungen gilt es in der Zukunft zu meistern?

Kurzfristig liegt unsere größte Herausforderung darin, die Menschen im Kongo und in der Welt für Salonga zu begeistern. Langfristig kann eine Region wie Salonga wohl nur durch eine globale Anstrengung erhalten werden, denn letztendlich resultieren viele unserer örtlichen Herausforderungen aus internationalen Problemen wie dem Klimawandel, der ungleichen Verteilung von Wohlstand auf der Welt und der ungebremsen Nachfrage nach Holz und Elfenbein. Der Park soll ein gutes Beispiel für eine nachhaltige Entwicklungsalternative für die Provinzen und das ganze Land werden.

Interview: Julia Bayer

In der Pufferzone des Nationalparks sind kreative Lösungen für die Menschen gefragt. Hier bügelt ein Mann sein Festtagsgewand mit dem Strom, die ihm die Solarpaneele vor seiner Hütte liefert.



keine Nutzungsrechte an staatlichen Wäldern in der Pufferzone Salongas erworben, wie es bereits in anderen Teilen der Demokratischen Republik Kongo der Fall ist. Damit das auch so bleibt, arbeitet der WWF mit seinen Partnern daran, sowohl Regierung als auch Bevölkerung nachhaltige Modelle der Waldbewirtschaftung aufzuzeigen. Damit soll verhindert werden, dass die gesamte Pufferzone des Salonga-Nationalparks entwaldet wird – weder radikal durch Holzkonzerne noch schleichend durch die eigene Bevölkerung. Denn nur ein gesunder Wald ernährt die nachkommenden Generationen. Dass wir in Europa den Menschen Salongas beim Erhalt ihres Waldes helfen, ist nicht nur fair, sondern auch eigennützig. Der Verlust tropischer Wälder verstärkt bereits die durch die Emissionen der Industrieländer begonnene Erderhitzung global wie lokal – mit fatalen Folgen für den Wasserhaushalt genauso wie für den Artenreichtum der Region.

Die Wilderei geht weiter

Viele Menschen um Salonga betreiben Fischfang. Dafür verwenden sie oft Moskitonetze, denen selbst kleine Jungfische nicht entkommen. Was dazu führt, dass es immer weniger Fische in den Flüssen gibt und das Ökosystem gestört wird. Im Nationalpark ist die Nutzung der natürlichen Ressourcen eigentlich untersagt. Doch da es außerhalb des Parks immer weniger Wildtiere und Fische gibt, kommt es häufiger zu illegaler

Jagd innerhalb des Schutzgebiets. In Salonga gibt es trotz aller Anstrengungen nach wie vor organisierte Wilderei und illegalen Wildtierhandel mit bedrohten Tierarten. Waldelefanten werden wegen ihres Elfenbeins erlegt, Bonobos für ihr Fleisch gejagt und Pangoline aufgrund der angeblichen medizinischen Wirkung ihrer Schuppen.

Die Nachfrage nach vermeintlichen Naturheilmitteln, Buschfleisch und Trophäen kommt aus größeren Städten wie der Hauptstadt Kinshasa und vermutlich sogar aus dem Ausland. In den vergangenen Jahren wurden vermehrt gewilderte Bonobos entdeckt. Die Jungtiere werden dabei oft am Leben gelassen und als Haustiere verkauft – ohne wirkliche Überlebenschance.

Alle Gruppen einbeziehen

Um Entwaldung und Wilderei in Salonga besser Einhalt zu gebieten, managen der WWF und die kongolesische Naturschutzbehörde ICCN den Park und seine Pufferzone immer ganzheitlicher. Das bedeutet: Lokale Gemeinden sollen bei der Nutzung von Naturgütern mehr mitbestimmen können. So wurde in der Vergangenheit schon mit der Parkleitung eine begrenzte Fischereierlaubnis in den Grenzflüssen zum Park ausgehandelt. Ziel ist es, das Ökosystem mit seiner vielfältigen Flora und Fauna zu schützen. Gleichzeitig soll den Menschen ermöglicht werden, die Naturgüter des Waldes nutzen zu können, ohne ihn zu plündern, und aufgezeigt werden, wie sie darüber hinaus auch



In der Pufferzone des Nationalparks leben die Menschen von den Naturgütern des Waldes. Noch sind Fischfang und Palmölgewinnung nicht immer nachhaltig. Deshalb hilft der WWF dabei, Grundnahrungsmittel wie Maniok ökologischer anzubauen, und unterstützt Fischzucht in Teichen (Bild oben).



im Naturschutz aktiv werden. Im Herbst 2021 wurde das Partnerschaftsabkommen zwischen ICCN und WWF erneuert. Die Menschenrechte wurden verstärkt in den Mittelpunkt der gemeinsamen Naturschutzarbeit gerückt. Dabei werden auch die Bedürfnisse vulnerabler Gruppen wie von Indigenen und Frauen berücksichtigt. Es wurde außerdem vereinbart, dass alle Aktivitäten im Salonga-Nationalpark gemäß den Umwelt- und Sozialstandards des WWF durchgeführt werden.

Perspektiven bieten

Heute gibt es bereits eine Menge erfolgreicher Aktivitäten, zum Beispiel „Schützen durch Nützen“: Das alte Leitmotiv des WWF ist in der Pufferzone um den Nationalpark aktuell. So gibt es dort bereits 172 000 Hektar Gemeindewaldkonzessionen. Das sind Wälder, deren Bewirtschaftung von der Regierung offiziell an lokale Kommunen übertragen wurde. Diese verpflichten sich, diese Wälder zu bewahren. Im Gegenzug dürfen sie diese nachhaltig nutzen – also zum Beispiel nur so viel Holz entnehmen, wie natürlich nachwachsen kann.

Wir unterstützen die Dörfer dabei, die dazugehörigen bürokratischen Hürden zu meistern und die wichtigsten Tiere und Pflanzen im Wald zu bestimmen. Die Gemeinden erhalten je nach Bedarf und gewünschter Bewirtschaftung Schulungen, zum Beispiel zur nachhaltigen Holznutzung genauso wie zur Bienenzucht und Honigproduktion. Auf diese Weise sollen die Gemeinden bald ihren Lebensstandard verbessern und gleichzeitig die wertvolle Pufferzone erhalten können.

Soziale und ökologische Hilfe

Der WWF unterstützt ebenso rund 100 lokale Fischer:innen mit geeigneten Fischnetzen und klärt sie über passende Fangtechniken auf, die ihnen auch in Zukunft fischreiche Gewässer sichern. Außerdem fördert er gemeinsam mit anderen Nichtregierungsorganisationen die sesshafte Landwirtschaft als Gegenmodell zum Wanderfeldbau. In insgesamt 180 Pilotfarmen werden ökologisch nachhaltige Techniken vermittelt, um Saatgut zu vermehren oder um die Böden länger fruchtbar zu halten, sodass die Erträge der Bäuerinnen und Bauern trotz des geringeren Flächenverbrauchs erhöht werden. Sie lernen außerdem, Aquakulturen anzulegen und Hühner zu züchten, um weniger Wildtiere jagen zu müssen.

Ebenfalls Unterstützung erhalten die 300 sogenannten Komitees zur lokalen Entwicklung, in denen sich die Gemeinden selbst organisieren, und zwar mit Landnutzungsplänen und gezielten Trainings. Vermittelt wird zum Beispiel, mit welchen Fruchtfolgen Böden länger nutzbar sind und mehr Ertrag abwerfen. Außerdem baut der WWF über das Parkmanagement Schulen und Krankenhäuser und verbessert so die soziale Infrastruktur. Er kümmert sich um die Instandhaltung von Straßen (bisher

Salonga



Der WWF hat für die lokalen Fischer:innen Fangmethoden entwickelt, die ihnen den Fischreichtum der Flüsse auch in Zukunft sichern sollen.

255 Kilometer) und Brücken (bis heute 81), um wenigstens einen Minimalzugang zu lokalen Märkten zu gewährleisten. Darüber hinaus hat sich der WWF dafür eingesetzt, dass die kongolesische Menschenrechtsorganisation JUREC seit letztem Jahr eine lokale Beschwerdemöglichkeit um den Nationalpark aufbauen kann, sodass sich Gemeindemitglieder, die Bedenken in Bezug auf den Nationalpark haben oder sich über Projektaktivitäten Sorgen machen, an eine unabhängige Partei wenden können. JUREC klärt die Menschen auch über ihre Rechte und Pflichten auf und vermittelt zwischen den Parteien, wenn es Beschwerden seitens der Gemeinden gibt – etwa dann, wenn sich Schutz und Nutzung des Waldes mal entgegenstehen. All diese Beispiele zeigen: Wir sind auf einem guten Weg, den Nationalpark zu stabilisieren, indem sich immer mehr Menschen in dessen Pufferzone nachhaltig selbst versorgen können. Womöglich hat der WWF durch die stärkere Einbindung lokaler Gemeinden und die Einführung einer unabhängigen Beschwerdemöglichkeit ein neues Kapitel im Naturschutz aufgeschlagen. Dann könnte Salonga zum Vorbild für die ganze DR Kongo werden, um mit vereinten Kräften die großen Schutzgebiete im zweitgrößten Regenwald der Erde zu verteidigen.

Helfen Sie uns ▶



Wie eine Schlange windet sich der Fluss Luilaka durch das größte tropische Waldschutzgebiet Afrikas.

Salonga schützen und Bonobos das Überleben sichern

Der Nationalpark Salonga in der Demokratischen Republik Kongo ist eine der wenigen noch verbliebenen Schatzkammern der Artenvielfalt auf unserem Planeten. Bonobos leben dort neben Waldelefanten, Antilopen und Arten, die bis heute noch nicht entdeckt sind. Auf dem Papier sind viele der hier vorkommenden Lebewesen streng geschützt. Doch der Druck auf Wald und Tiere steigt. Und auf die Menschen hier, die von der intakten Natur leben. Wegen seiner Größe und Abgeschlossenheit und weil es an Ranger:innen mangelt, bleiben Wilderei und Holzeinschlag oft unentdeckt. Neben der illegalen Jagd gefährdet der Hunger nach Rohstoffen Salongas Artenvielfalt. Darum müssen wir unsere Schutzmaßnahmen weiter ausbauen. Dabei arbeiten wir eng mit der lokalen Bevölkerung zusammen. Dazu gehören mehr Ranger:innen, die gegen Wilderei vorgehen, und ein umfassendes Monitoring mit Kamerafallen. Außerdem entwickeln wir in der Pufferzone um den Park neue Anbaumethoden, die für sichere Ernten ohne Abholzung sorgen. Wir kümmern uns auch darum, dass immer mehr Dörfer selbst über ihre Wälder verfügen und sie nachhaltig nutzen können. So stemmen wir uns gemeinsam gegen die Interessen heranrückender Holz- und Ölkonzerne.

Bitte helfen Sie uns mit Ihrer Spende, die Schatzkammer Salonga mit ihren Bonobos und Waldelefanten zu bewahren!



In der Pufferzone um den Nationalpark leben verschiedene ethnische und indigene Gruppen. Der WWF unterstützt die Menschen dabei, ihre natürlichen Ressourcen nachhaltig zu nutzen.

© K. Agner/WWF USA, WWF DRC, C. Russo/Mauritius Images/Minden Pictures

Noch schneller online spenden: wwf.de/salonga-spende



Wir brauchen Ihre Hilfe!

50 €

helfen, die WWF-Ranger:innen mit GPS-Geräten und Feldkleidung auszurüsten.

100 €

tragen dazu bei, Kamerafallen zu kaufen, um die Artenvielfalt in Salonga noch besser bestimmen und schützen zu können.

150 €

ermöglichen, dass wir lokale Gemeinden dabei unterstützen, ihren Wald künftig nachhaltig zu bewirtschaften.

Spenden Sie jetzt!

Direkt mit Ihrer Banking-App einscannen und spenden:





Aktion

Einem lebendigen Schneeleoparden bin ich leider noch nie begegnet, aber tote habe ich schon gesehen – in einer abgelegenen Ecke des Himalajas. Eine finstere Erfahrung, nicht nur, weil der Wilderer ein Gewehr auf mich gerichtet hatte. Das war 2007. Seitdem hat mich der Schneeleopard nicht mehr losgelassen. Es gibt nur noch wenige Exemplare in dieser Bergregion, wo die Dimension der Berge wortwörtlich herausragend ist und die Kraft der Natur für den einzelnen Menschen brutal sein kann. Ich bin nach all meinen auch extremen Erfahrungen davon überzeugt, dass der Erhalt unberührter Natur und der Ausbau von Schutzgebieten der Überlebensgarant für

die Menschheit ist. Deshalb habe ich meine Expeditionen an einen höheren Zweck geknüpft: den Umwelt- und Naturschutz. Als Geschäftsführer von Dynafit engagiere ich mich mittlerweile seit 15 Jahren für den Schutz des Schneeleoparden. Über dieses Engagement kam auch die Verbindung zum WWF zustande – und über das „Helping Band“: ein Armband, dessen Kauf die weltweiten Naturschutzprojekte des WWF unterstützt und überall erhältlich ist. Das „Helping Band“ ist für mich Ausdruck einer positiven Haltung. Jeder kann etwas dazu beitragen, die Schönheit unseres Planeten zu erhalten. Wir sollten uns gemeinsam den Herausforderungen stellen. WWF

wwf.de/helping-band

Warum tust du das?

Benedikt Böhm, 44, kennt als Speedbergsteiger die tiefsten Täler und höchsten Gipfel der Erde. Als offizieller WWF-Themenbotschafter will er sich insbesondere für Bergregionen wie den Himalaja einsetzen und den Schneeleoparden schützen.

Danke für Ihre Meinung! In der Ausgabe 2/2022 hatten wir Sie um Ihre Meinung zum WWF Magazin gebeten. Wir haben uns über die vielen Rückmeldungen gefreut – und die große Wertschätzung, die Sie uns entgegenbringen. Besonders Schreibstil und Gestaltung gefallen 90 bzw. 86 Prozent der Leser:innen. 80 Prozent bestätigen, dass das Magazin sie umfassend über die Arbeit des WWF informiert. 76 Prozent finden die Schwerpunktthemen interessant. Mit der Gesamtnote 1,9 sind wir zufrieden, werden uns jedoch keinesfalls darauf ausruhen.

[Alle Ergebnisse können Sie auf wwf.de/leserumfrage einsehen](http://wwf.de/leserumfrage)

WWF Familienzeit

Teil 6: Durstige Bäume

Wir brauchen sie als natürliche Klimaanlage in unseren Städten: die Bäume. Was sie brauchen, um gesund zu bleiben, ist genügend durchwurzelbarer Boden und Wasser. Doch das ist in heißen Sommern nicht mehr ausreichend verfügbar. Deshalb sollten wir jetzt unseren Stadtbäumen etwas Gutes tun und sie gießen. Aber wie

viel Wasser braucht ein Baum? Unsere Angabe, 10 Liter für einen Baum von 3 Meter Höhe, ist nur ein grober Durchschnittswert. Denn der wahre Bedarf eines Baums hängt unter anderem auch von seinem Alter ab, außerdem vom Boden sowie von der Temperatur und Luftfeuchtigkeit. Wenn seine Wurzeln tief genug wachsen, sodass sie das

Grundwasser erreichen, ist für Nachschub gesorgt. Wenn nicht, ist der Baum komplett vom Regen abhängig. Doch oft landet das Wasser großteils auf Straßen und Wegen, fließt von dort in die Kanalisation und ist für den Baum verloren. Infos zum richtigen und wichtigen Gießen gibt es auf unserer Familienzeit-Seite.



Ein Baum von 3 Meter Höhe braucht circa 10 Liter Wasser am Tag

WWF Familienzeit heißt, gemeinsam den Alltag nachhaltig und naturverbunden zu gestalten – mit Familie und Freunden. Mehr auf wwf-junior.de/familienzeit

Aktion

Dieses Bild von Jaime Rojo war nominiert für den People's Choice Award des Wettbewerbs „Wildlife Photographer of the Year“.

rojovisuals.com
Instagram: @jaimerojo



Nicht im Bild ... die diesem Moment vorausgegangen waren. Ebenso wie der Jubel, in den das Team ausbrach, nachdem es diesen Delfin freigelassen hatte. Nahezu liebevoll umarmt und beruhigt Biologe Federico Mosquera im Bild einen gerade gefangenen Amazonas-Delfin. Er ist der erste seiner Art, der mit einem GPS-Tracker versehen wurde. Ziel der Aktion in und um die Tarapoto-Seen in Kolumbien nahe der peruanischen Grenze war es, insgesamt fünf Tiere zu besondern, um wichtige Daten für den Schutz der Art zu erhalten. Jedoch wurde die Arbeit des Teams von WWF und Fundación Omacha fast eine Woche lang durch widrige Wetterbedingungen erschwert. Viele Fangversuche waren erfolglos. Am Morgen des sechsten Tages gelang es dem völlig übermüdeten Team schließlich, einen Delfin zu fangen und schnell und schonend einen GPS-Sender an seiner Finne anzubringen. Es war ein denkwürdiger Moment und ich glaube, dieses Bild fängt sehr gut den tiefen Respekt ein, den Federico, einer der leitenden Biologen des Teams, für diese Delfinart hat.

Immer der Nase nach

Geparde sind die seltensten großen Katzen Afrikas und ihre Population nimmt weiter ab. Meist werden sie von Farmern getötet, weil sie in ihnen eine Gefahr für ihre Nutztiere sehen. Eine neue, vom WWF unterstützte Methode könnte helfen, den Konflikt zu entschärfen.

Die Bilanz für Geparde ist niederschmetternd: Gegenwärtig wird die Zahl der schnellen Katzen auf weniger als 6700 erwachsene Tiere geschätzt. Das sind mehr als 90 Prozent weniger als noch vor 100 Jahren. Kein Wunder: Auf dem afrikanischen Kontinent haben die rasanten Sprinter etwa 88 Prozent ihres Lebensraums eingebüßt. In Asien sind Geparde bis auf eine kleine Population im Norden Irans ausgerottet. Verbreitet sind sie heute noch vor allem im südlichen Afrika und in vereinzelt Gebieten im Osten des Kontinents. Geparde gehören zu den Tieren mit den größten Streifgebieten (von 375 bis 1600 Quadratkilometer). Die wenigsten von ihnen sind in Schutzgebieten zu finden,

sondern haben ihr Revier auf offenem Farmland oder in Savannengebieten, die Gemeinden gehören. Dort haben sie keinen Schutzstatus. Konflikte zwischen Viehzüchtern und den Raubtieren sind deshalb nicht selten, denn Geparde reißen gelegentlich Kälber oder Ziegen. Infolgedessen werden Geparde gejagt. Deshalb muss dieser Konflikt dringend entschärft werden.

Treffpunkte der Katzen

Aus diesem Grund unterstützt der WWF Deutschland das Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung (IZW) bei einem Langzeitprojekt zum Schutz und zur Erforschung der Geparde. Im Rahmen einer aufwendigen Studie zum Bewegungsmuster der Katzen in Zentralnamibia wurden über Jahre mithilfe von Satelliten-

halsbändern GPS-Koordinaten gesammelt. Bei der Auswertung des riesigen Datensatzes fiel den Wissenschaftler:innen etwas Bemerkenswertes auf: Geparde leben sehr verstreut. Aber sie sind nicht gleichmäßig in der Landschaft verteilt. In der Savanne gibt es Bäume, Felsen oder Termitenhügel, an denen sich im Umkreis von wenigen Hundert Metern Markierungsstellen von Geparden häufen. So ein Cluster von Stellen ist ein sogenannter Hotspot. Territoriale Männchen markieren diese Stellen in der Mitte ihres Reviers – nicht wie andere Katzen an dessen Rändern. Sie stecken also keine Grenzen ab. Andere Männchen ohne eigenes Territorium – sogenannte Floater (Umherziehende) – kommen häufig an den Hotspots vorbei, um Informationen zu erschnüffeln oder Rivalen

herauszufordern. Gleichzeitig besuchen Weibchen regelmäßig dieselben Stellen, um sich gegebenenfalls zu paaren. Das heißt: In den Hotspot-Bereichen ist die Gepardenaktivität hoch und die Gefahr für Nutztiere groß – vor allem für junge Kälber bis zum Alter von fünf Monaten. Erschießt ein Farmer das territoriale Männchen, rückt sofort ein Floater nach und besetzt das Revier. Somit ist das Töten der Geparde keine wirksame Lösung, um das Vieh zu schützen, sondern bedroht die Art.

Konfliktherde meiden

Die Hotspots machen nur rund zehn Prozent des Streifgebiets eines Geparden aus. Dazwischen liegen 90 Prozent Land, das für Nutztiere weitgehend sicher ist, weil es ein geringes Raubkatzenrisiko birgt. Die Lösung liegt deshalb auf

der Hand: die Zuchtherden mit jungen Kälbern in Gebiete mit wenig Gepardenaktivität abseits der Hotspots zu verlegen. Und das funktioniert. Durch die Entdeckung des einzigartigen Hotspot-Systems der Geparde vor einigen Jahren und dank konkreter Anleitungen für Viehbesitzer:innen konnte der Farmer-Gepard-Konflikt in Zentralnamibia erheblich reduziert werden. Auf dem Land von 89 Farmern gingen die Verluste an Vieh teilweise um mehr als 80 Prozent zurück. Der Gepard wird nicht mehr als Konfliktverursacher wahrgenommen. Deshalb werden deutlich weniger Tiere erschossen. Nun gilt es, diese Erkenntnisse auch in anderen Landesteilen Namibias sowie in anderen Ländern Afrikas umzusetzen – und nicht nur auf kommerziellem Farmland, sondern auch



auf Gemeindeland von Kleinbauern. Es sollte allerdings groß genug sein, um Herden von Hotspots fernhalten zu können.

Mehr Hotspots suchen

Ein weiterer Vorteil der Hotspot-Lösung: Im Vergleich zu anderen Maßnahmen wie Schutzhund oder Zäune ist die Anfangsinvestition für Farmer sehr gering. Man muss nur wissen, wo sich die Hot-

Von null auf hundert in drei Sekunden: Geparde sind die schnellsten Landsäugetiere der Erde. Die dafür nötige Bodenhaftung geben vor allem die Krallen, die Geparde im Gegensatz zu anderen Katzen nicht einziehen können.



Für Farmer gilt, Gepardentreffpunkte zu meiden. So verlieren sie deutlich weniger Vieh. Bild rechts: Forscher identifizieren Gepardenspuren an einer Markierungsstelle.

spots befinden. Dies lässt sich am besten durch das Einfangen und Besondern der territorialen Männchen herausfinden. Aber es geht auch einfacher: Lage und Ausdehnung eines Hotspots können ebenfalls durch regelmäßige Gepardensichtungen oder Spuren innerhalb eines kleinen Gebiets auffindig gemacht werden. Nach ersten Untersuchungsergebnissen scheint das Hotspot-System unabhängig von Vegetations-

typ und Beutetierdichte zu sein. Sollte sich das bestätigen, wird es in einer zweiten Phase darum gehen, die Hotspot-Methode in allen wichtigsten Verbreitungsgebieten der Geparde in Afrika umzusetzen. Dafür sollen mit Unterstützung des WWF lokale Berater:innen ausgebildet werden, die ihrerseits Viehhalter:innen schulen, Gepardenmarkierungen zu erkennen.

Dr. May Hakan, WWF



Überflieger

Dass wir Insekten schützen müssen, ist mittlerweile allen bekannt. Aber die Faszination der Tiere bleibt uns dennoch größtenteils verborgen. Einen so interessanten wie ästhetischen Einblick in die Welt der Schmetterlinge gewährt dieses Buch. Die Aufnahmen des renommierten Fotografen Ingo Arndt, zusammen mit den fachkundigen und leichtfüßigen Texten von Veronika Strauß und Claus-Peter Lieckfeld, machen Spaß und vermitteln eine Fülle interessanter Fakten über Falter. Sie können um die halbe Welt fliegen, die Gestalt von Wespen annehmen, sich im Gewimmel ihrer Fressfeinde – Ameisen – prächtig entwickeln, sogar tiefgefroren überleben. Dabei ist es vom Ei über Raupe und Puppe bis zum Schmetterling ein langer Anlauf bis zur Vollendung. Dieses Buch ist eine Freude – auch für alle, die sich (noch) nicht als Schmetterlingsfans bezeichnen würden. **MAG**



Ingo Arndt, Veronika Strauß,
Claus-Peter Lieckfeld:
Überflieger - Die vier Leben der
Schmetterlinge, Dölling und Galitz
Verlag 2022, 144 Seiten,
140 Abbildungen, 29,90 €



Deutschlands wilder Osten

Das Buch ist eine Reise zur Küste, in die Wälder, zu wilden Wassern und in die wilden Weiten des Ostens. Autor und Fotograf Axel Gomille zeigt hier ein vielseitiges Porträt der Wildnis Ostdeutschlands. Dort begann das Comeback fast ausgestorbener Arten wie des Seeadlers. Wo Wildnis sein darf, haben sich seine Bestände erholt und sind weiterhin im Aufwind. Auch der Wolf kehrt zurück in seine alte Heimat. Das Ende der DDR war auch für die Natur ein Glücksfall. Quasi über Nacht wurden große Flächen unter Schutz gestellt und einmalige Naturreservate geschaffen. **MAG**

Axel Gomille: **Deutschlands wilder Osten - Im Land von Kranich, Wolf und Adler, Frederking & Thaler 2022, 192 Seiten, 39,99 €**



Unglaubliche Reisen

Fische und Vögel, Insekten und Meeressäuger finden ganz ohne GPS an ihr Ziel. Was leitet sie auf dem Weg zu Partnern, Nahrung oder Winterquartieren? Ihre navigatorischen Meisterleistungen stellen die Forschung noch immer vor Rätsel. Ameisen und Bienen, die mithilfe von Lichtmustern navigieren, Meeresschildkröten und Langusten, die sich am Erdmagnetfeld orientieren, und Wale, die über Tausende von Meilen einen Kurs beibehalten. Fundiert und kurzweilig berichtet David Barrie über verblüffende Sinne und Fähigkeiten in der Tierwelt. **MAG**

David Barrie: **Unglaubliche Reisen: Vom inneren Kompass der Tiere, National Geographic TB 2022, 368 Seiten, 16 €**



Stadtwildpflanzen

Warum in die Ferne schweifen? Der Autor Jonas Frei unternimmt jede Woche des Jahres einen Ausflug in die Stadtnatur und lädt uns ein, die Pflanzen zu entdecken, die wir im urbanen Alltag eher übersehen. Von der kleinen Knospenkunde im Januar bis zur zweiten Löwenzahnblüte im November: Das Stadtklima zieht Wildpflanzen an, die im Umland verdrängt worden sind. In der Stadt sprießen sie in jeder erdenklichen Nische und werden in Baubrachten oder Bahntrassen heimisch. Dieses Buch ist eine Einladung, die Natur vor der Haustür zu entdecken. **MAG**

Jonas Frei: **Stadtwildpflanzen - 52 Ausflüge in die urbane Pflanzenwelt, AT Verlag 2022, 352 Seiten, 28 €**

© I. Arndt, Getty Images/Stockphoto

Meister der Haufen

Der Maulwurf ist ein genialer Baumeister, dessen Fähigkeiten nicht von allen geschätzt werden.

Bei Gärtner:innen ist er wegen seiner „Bauwerke“ unbeliebt, viele von uns begeistert sein putziges Aussehen: der Maulwurf. Er ist durch das Gesetz geschützt. Daher ist es verboten, ihn auch nur zu stören oder sogar zu töten. Dennoch wird ihm oft nachgestellt, wenn er auf sorgsam gepflegten Rasenflächen seine Hügel aufhäuft. Sie bestehen aus Erde, die der Maulwurf beim Bau seiner Gänge, Schlaf-, Nest- und Vorratskammern im Untergrund herausbuddelt. Das macht er mit seiner Rüsselnase. Sein Labyrinth kann bis zu 200 Meter lang werden. Darauf ist sein Körperbau spezialisiert: Die Grabmuskeln im Schulterbereich machen mehr als die Hälfte seiner gesamten Muskulatur aus. Wie ein Bodybuilder frisst er viel Eiweiß. Zu seiner Beute zählen Regenwürmer, Insekten, deren Larven, dazu Schnecken und kleine Wirbeltiere. Da seine Bauarbeiten im Boden ganz schön kräftezehrend sind, frisst er täglich so viel, wie er selbst wiegt! Sein Name stammt von dem alten Begriff „Molte“, was „Erde“ bedeutet. Korrekt wäre statt Maulwurf also eigentlich „Erdwerfer“. Der putzige Baumeister kann bis zu drei Jahre alt, 90 Gramm schwer und meist 13 Zentimeter lang werden. Mehr spannende Infos aus der Tierwelt auf: **wwf-junior.de**

i Mach mit bei WWF Junior!
Die Anmeldekarte findest du
hinten am Heftumschlag.



Für uns ist Bio logisch.

Netto und WWF fördern Bio-Produkte und bauen das Bio-Sortiment zum Schutz der Umwelt immer weiter aus. So sind bereits über 210 unserer Bio-Eigenmarkenprodukte vom WWF empfohlen.

VOM WWF
EMPFOHLEN



NETTO MARKEN-
DISCOUNT UND
WWF SIND PART-
NER FÜR DIE
FÖRDERUNG VON
BIOPRODUKTEN



PARTNER ZUM
SCHUTZ
DER UMWELT.



Mehr zu unserer Partnerschaft mit dem WWF erfährst du auf netto-online.de/wwf

Netto

Marken-Discount

Die abgebildeten Artikel sind nicht in allen Filialen erhältlich und können wegen des begrenzten Angebots schon am ersten Tag ausverkauft sein.
Netto Marken-Discount Stiftung & Co. KG • Industriepark Pohlholz 1 • 93142 Maxhütte-Haidhof



Küstennatur schützen und zugleich dem ansteigenden Meeresspiegel vorbeugen: In St. Peter-Ording wollen fünf Projektpartner, darunter der WWF, die naturnahe Wattenmeerküste für die Zukunft sichern.

Watt mit Wert

Schlickreiche Wattflächen mit Prielen und Sandbänken, Dünen und Salzwiesen: Mit seinem Mosaik an Lebensräumen ist das Wattenmeer ein einzigartiges Naturjuwel. Als Deutschlands größtes Wildnisgebiet wird es durch drei Nationalparks geschützt und ist zusammen mit dem Wattenmeer der Nachbarländer als Weltnaturerbe anerkannt. Trotz des starken Schutzes ist das Wattenmeer weiterhin bedroht – vor allem durch die Erderhitzung, die den Meeresspiegel immer deutlicher ansteigen lässt. Aber auch zum Beispiel Schifffahrt, Industrie, Ölförderung und Fischerei setzen dem Weltnaturerbe zu. Der WWF engagiert sich seit 1977 auf vielfältige Weise für den Schutz dieses einzigartigen

Naturraums. In St. Peter-Ording haben wir nun gemeinsam mit vier Partnern aus Forschung, Küsten- und Naturschutz das Projekt „Sandküste“ begonnen, um die dortige Küstennatur zu erhalten. Damit sie sich an die Folgen des Klimawandels anpassen kann, sollen zudem wichtige Voraussetzungen dafür geschaffen werden. Gefördert wird das Vorhaben im Bundesprogramm Biologische Vielfalt vom Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesumweltministeriums sowie durch weitere Partner.

Dünen renaturieren

In St. Peter-Ording zeigt sich das Wattenmeer von seiner sandigen Seite. Lange und breite Strände, Dünen, Sandsalzwiesen und sogar ein Dünenwald machen die Küstenlandschaft zu einem Hotspot der

Für den Dünensandlaufkäfer wie für die Kreuzkröte gilt: Der Lebensraum für dünentypische Arten muss erhalten werden. Der Eichelhäher wiederum unterstützt die Entwicklung eines klimastabilen Mischwalds.



Hübsch, aber bedroht: In den Dünen breiten sich Gehölze und invasive Arten aus. Der WWF will diese zurückdrängen.

Um diese Fragen zu beantworten, erforscht die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel im Projekt „Sandküste“ die geomorphologische Entwicklung des Strandes von St. Peter-Ording. In einem zweiten Forschungsschwerpunkt untersucht die Technische Universität Braunschweig das Küstenschutzpotenzial von Dünen. Das ist nicht unerheblich: In einem Abschnitt ersetzt ein Dünengebiet sogar den Deich. Ob es auch zukünftig steigenden Wasserständen und höheren Wellenenergien standhalten kann, wird nun durch Computermodelle und Experimente in einem Wellenkanal erforscht. Sobald von beiden Untersuchungen – die der WWF als Projektkoordinator unterstützt – die Ergebnisse vorliegen, können geeignete Maßnahmen zur naturnahen Anpassung von Strand und Dünen an den Meeresspiegelanstieg entwickelt werden.

Weitere Besonderheit: Im Projekt wird Naturschutz erlebbar – in Info- und Mitmachaktionen können Interessierte selbst für den Schutz der Natur aktiv werden. Dr. Annkatrin Weber, WWF

i Alle Infos zu Projekt und Aktionen: wwf.de/st-peter-ording

Artenvielfalt. Nicht alle dieser Lebensräume sind jedoch in einem guten Zustand. Insbesondere den hinter dem Deich gelegenen Dünen fehlt der Einfluss der Naturkräfte. Durch Stürme würden normalerweise immer wieder neue, offene Sandflächen entstehen. Diese natürliche Dynamik bleibt aufgrund von Deich- und Siedlungsbau auf diesen Flächen jedoch aus. Dadurch konnten sich Nadelgehölze sowie invasive Pflanzenarten auf den offenen Dünenflächen ausbreiten und dünentypische Arten verdrängen. Gleichzeitig wurde auf einem Teil der Dünen ab 1864 ein Nadelwald gepflanzt, um das Hinterland vor Sandflug und Stürmen zu schützen. Diese Funktion übernimmt er bis heute. Künftig jedoch könnte die zunehmende Trockenheit durch den Klimawandel diesen Wald beeinträchtigen. Der WWF setzt daher gemeinsam mit der Schutzstation Wattenmeer sowie dem Deich- und Hauptsielverband Eiderstedt bis 2026 umfangreiche Renaturierungsmaßnahmen um. Dazu gehören die Entfernung von Nadelgehölzen und invasiven Arten wie beispielsweise der Kartoffelrose in einem Teil der Dünen sowie eine bessere Vernetzung dieser Lebensräume. So schaffen wir wieder

Raum für dünentypische Arten. Von den Maßnahmen sollen Schmetterlinge, Wildbienen und Käfer genauso profitieren wie die gefährdete Kreuzkröte. Zugleich soll der einst angepflanzte Nadelwald langfristig in einen standorttypischen Eichenmischwald umgewandelt werden. Dazu unterstützt der WWF die Waldumbaumaßnahmen des Deich- und Hauptsielverbands. Durch den Kauf von Setzlingen und Saatgut soll die Anzahl junger Eichen im Wald erhöht werden. Bei der Aussaat der Eicheln gibt es geflügelte Helfer: Eichelhäher sollen in Holzkästen angebotene Eicheln als Wintervorrat verstecken. Aus nicht wiedergefundenen Eicheln wachsen dann im nächsten Frühjahr gut verteilt junge Eichen heran, die den zukünftigen Mischwald aufbauen sollen.

Anpassen an den steigenden Meeresspiegel

Neben dem Verlust der Artenvielfalt ist auch der zukünftig beschleunigte Meeresspiegelanstieg eine große Herausforderung für die Küste, auch bei St. Peter-Ording. Wie werden sich die Küstenlebensräume verändern? Und wie kann zukünftig der Sturmflutschutz für die Gemeinde gewährleistet werden?

© M. Schäff/Obappa, M. Varesco/Wildlife, Andrei/Obappa, M. Stock

Anzeige

WORAUF WARTEST DU?

BE YOUR OWN RENEGADE.



25 JAHRE RENEGADE

RENEGADE GTX MID | UVP: 210.00 €

ALL TERRAIN CLASSIC    

Wer die Temperatur beim Wäschewaschen reduziert, kann erstaunlich viel Strom sparen – und die Wäsche wird trotzdem sauber.



Energiesparen beim Wäschewaschen

Wirdreihenrunter und sparen dabei CO₂ – das ist das gemeinsame Ziel des Konsumgüterunternehmens Procter & Gamble (P&G) und des WWF. Denn die Deutschen waschen mit durchschnittlich rund 44 Grad Celsius zu heiß und liegen damit über dem europäischen Mittel. Der größte Teil des CO₂-Fußabdrucks beim Wäschewaschen – rund 60 Prozent – wird vor allem durch das Erhitzen des Wassers verursacht. Das

ist laut P&G mehr als für Verpackung, Produktion und Transport des Waschmittels zusammen. Wer runterdreht, kann viel Energie sparen: Ein Waschgang bei 30 statt 40 Grad reduziert beispielsweise den Stromverbrauch um rund 35 Prozent. Beim Herunterregeln von 60 auf 40 Grad liegt das Einsparvolumen laut Umweltbundesamt sogar bei mehr als 45 Prozent. Um Verbraucher:innen zum Umdenken zu motivieren und

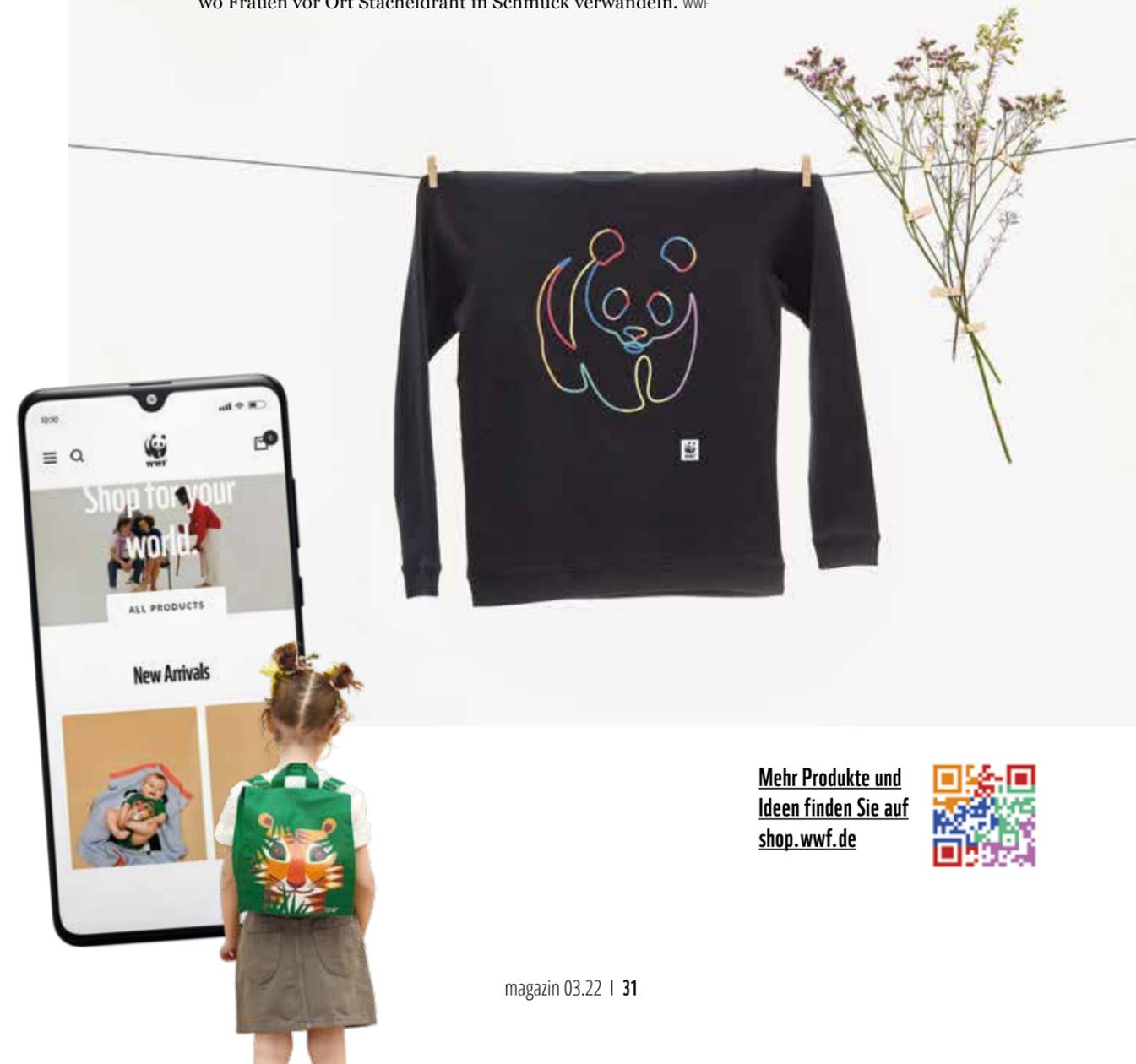
Haushaltsroutinen nachhaltiger zu gestalten, haben P&G und WWF eine vom Forschungsinstitut CSCP wissenschaftlich begleitete Kampagne ins Leben gerufen, die Deutschlands durchschnittliche Waschtemperatur jährlich um ein Grad senken soll. Denn mit modernen Waschmitteln kann auch bei niedrigeren Temperaturen eine gute Waschleistung erzielt werden. Im Rahmen der im März 2022 geschlossenen dreijährigen

Partnerschaft unterstützt Procter & Gamble mit seiner Marke Ariel auch Wiederaufforstungs- und Renaturierungsprojekte des WWF in Deutschland und im kenianischen Waldreservat Chepalungu. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse des Pilotprojekts zum Wäschewaschen sollen für weitere Initiativen auch in anderen Ländern genutzt werden. SVA

i Mehr Infos auf wwf.de/procter-gamble

Der brandneue WWF Shop ist online!

Endlich: Unser neuer Webshop ist online. Entdecken Sie süße Babysocken, schicke T-Shirts oder – passend zum Sommer – Stranddecken für Kinder mit dem ikonischen Panda-Logo. Alle unsere Produkte sind hochwertig, langlebig und unter Einhaltung höchster sozialer und ökologischer Standards hergestellt. Erfahren Sie außerdem, wie Sie durch Ihren Kauf Menschen in WWF-Projektregionen direkt unterstützen können. Zum Beispiel im afrikanischen Unganisha, wo Frauen vor Ort Stacheldraht in Schmuck verwandeln. WWF



Mehr Produkte und Ideen finden Sie auf shop.wwf.de



Gesunde Wälder bewahren

An der Seite des WWF setzt sich der Dachfensterhersteller VELUX Deutschland für gesunde Wälder ein, um so zum Schutz des Klimas und der biologischen Vielfalt beizutragen. Die Partnerschaft knüpft an die Zusammenarbeit des dänischen Mutterkonzerns mit dem WWF Dänemark und WWF International an. Das Unternehmen will seine Treibhausgasemissionen bis 2030 um mindestens die Hälfte reduzieren. Zugleich will VELUX in fünf Projekten mithelfen, die weltweit artenreichsten Wälder zu schützen. So wird etwa im Albertinischen Graben in Uganda mit VELUX-Unterstützung Wald renaturiert und die lokale Bevölkerung an dessen nachhaltiger Bewirtschaftung beteiligt, um weiterer Entwaldung vorzubeugen. Gemeinsam mit dem WWF will VELUX Deutschland zudem seine Mitarbeiter:innen hierzulande über das Engagement des Gesamtkonzerns und die dahinterstehenden Maßnahmen informieren. Im Besonderen wollen die Partner dafür sensibilisieren, dass der Gesundheitszustand unserer globalen



Der Dachfensterhersteller VELUX engagiert sich für artenreiche Wälder und Klimaschutz.

Wälder untrennbar mit dem Schutz von Klima und Biodiversität verbunden ist. Hierfür werden mit Unterstützung der WWF Akademie interaktive Bildungsformate und gezielte Erlebnisaktivitäten für die Mitarbeiter:innen angeboten, die sich in die ganzheitliche Nachhaltigkeitsstrategie von VELUX Deutschland einfügen. ^{AWI}

Spendenaktion für Flachlandgorillas



Blick in eine ungewisse Zukunft: budni hilft dem WWF, die Flachlandgorillas in Dzanga-Sangha besser zu schützen.

Anlässlich des Welttierschutztages am 4. Oktober 2021 initiierte die Hamburger Drogeriemarktkette budni eine mehrmonatige Spendenaktion in ihren Filialen. Für jede zwischen Oktober 2021 und Mai 2022 verkaufte Packung Recycling-Küchentücher beziehungsweise Toilettenpapier der Marke Favorsa spendete budni fünf Cent für das WWF-Projekt zum Schutz der Gorillas in Dzanga-Sangha. Das im Südwesten der Zentralafrikanischen Republik gelegene Schutzgebiet beheimatet rund 3000 der letzten Westlichen Flachlandgorillas. Ihre Population schrumpft zusehends.

Schuld sind menschliche Eingriffe: Landwirtschaft, Straßen- und Bergbau zerstören ihren Lebensraum. Und obwohl es gesetzlich verboten ist, Gorillas zu töten, ist Wilderei nach wie vor eine massive Bedrohung für die seltenen Menschenaffen. Die Spendenaktion des Drogeriemarktunternehmens erzielte rund 16 500 Euro. Der Erlös hilft dem WWF, die Gorillas besser zu schützen und vor dem Aussterben zu bewahren, beispielsweise indem die Tiere täglich überwacht und staatliche Wildhüter:innen ausgerüstet und geschult werden. ^{DS}

© K. Jętkowski/Velux, A. Weimann/Shotterstock/WWF, cocozoo/Step by Step

Ergonomische und nachhaltig produzierte Schulrucksäcke und Schulranzen.

Jetzt gewinnen!

Die Schulranzenmarke Step by Step und die Schulrucksackmarke cocozoo setzen ein klares Zeichen für Umweltbewusstsein. Zusammen mit dem WWF entstand eine limitierte Serie mit Schulranzen, Schulrucksäcken und einem Freizeit-rucksack sowie passendem Zubehör. Alle Produkte wurden so ressourcenschonend wie möglich aus ökologischen Materialien gefertigt, zum Beispiel aus zertifizierter Bio-Baumwolle, Piñatex (Fasern aus der Ananaspflanze) und recycelten PET-Flaschen. Noch nachhaltiger wird die Schulzeit mit Step by Step und cocozoo dank vier Jahren Herstellergarantie. Im Klett-Patch des Rucksacks beziehungsweise im wechselbaren Anhänger des Schulranzens ist ein NFC-Chip integriert. Über diesen erhalten Kids praktische Umwelttipps und Infos zum Artenschutz des WWF auf ihr Handy. Infos auf stepbystep-schulranzen.com und cocozoo.com

1. bis 3. Preis:

je ein Schulranzen-Set CLOUD WWF im Design „Little Panda“ der Marke Step by Step. Ideal für die gesamte Grundschulzeit!

Step by Step

Welches Weltnaturerbe galt über 20 Jahre lang als gefährdet?

- A Nationalpark Salonga
- B Wattenmeer
- C Galapagosinseln
- D Namib-Sandmeer

Senden Sie Ihre Lösung bis zum **22. August 2022 an:**
WWF Magazin
 Reinhardtstraße 18
 10117 Berlin
 Oder per E-Mail an:
direkt@wwf.de

4. bis 6. Preis:

je ein Schulrucksack MATE WWF im Design „Green Wildlife“ inkl. eines passenden Mäppchens der Marke cocozoo. Für Grundschulkids und Schüler:innen einer weiterführenden Schule

COCAZOO



i Bitte den gewünschten Gewinn angeben: Grundschulranzen oder Schulrucksack

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinner:innen haben keinen Anspruch auf Auszahlung des Gegenwertes der Preise.
Datenschutzhinweis: Der WWF Deutschland wird Ihre personenbezogenen Daten, die Sie uns für das Gewinnspiel mitteilen, ausschließlich für diesen Zweck verwenden und danach löschen. Der WWF wird Namen und Anschriften der Gewinner:innen ausschließlich zur Übersendung der Preise an die Hama GmbH & CoKG übermitteln.

Warum ist das Lieferkettengesetz wichtig?

Lieferketten sind inzwischen vielen ein Begriff, weil die Bedeutung funktionierender Lieferbeziehungen durch die Pandemie und den Krieg in der Ukraine überdeutlich wurde. Den WWF beschäftigt das Thema schon seit vielen Jahren. Denn die größten negativen Umwelt- und Sozialauswirkungen wirtschaftlichen Handelns entstehen bei der Produktion, der Weiterverarbeitung oder dem Transport von Gütern. Gegen Menschenrechte etwa wird häufiger auf Plantagen in Südamerika und in Minen Afrikas verstoßen – weniger hier in Deutschland. Ähnliches gilt für großflächige

Umweltzerstörung und klimarelevante Emissionen, die meist beim Anbau, in den Produktionsstätten oder beim Transport anfallen. Die Herausforderung ist, dass viele deutsche Unternehmen gar nicht wissen, wo ihre Waren und Produkte ursprünglich herkommen. Ohne dieses Wissen kann man aber auch an den Umständen an diesen Orten nichts ändern. Deshalb setzt sich der WWF im Rahmen der Initiative Lieferkettengesetz, einem zivilgesellschaftlichen Bündnis, dafür ein, dass Unternehmen künftig gesetzlich dazu verpflichtet werden, ihre Lieferketten transparent zu gestalten, Prozesse und Risiken zu analysieren und Maßnahmen zum Schutz von Menschenrechten und Umwelt auch wirklich umzusetzen. Das deutsche Lieferkettengesetz, das 2021 beschlossen wurde und 2023 in Kraft treten wird, ist ein erster wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Doch vor allem im Bereich Umwelt bleibt das beschlossene Gesetz leider klar hinter unseren Erwartungen zurück. So werden unternehmerische Auswirkungen auf Klima, die biologische Vielfalt oder die großflächige Zerstörung von Regenwäldern zum Beispiel für den Anbau von Soja nicht

berücksichtigt. Als WWF fordern wir, dass neben Menschenrechten auch der Umweltschutz eine zentrale Rolle spielt. Dieser ist momentan nur relevant im Hinblick auf seine unmittelbare Auswirkung auf die Menschenrechte, wie zum Beispiel verschmutzte Gewässer als Gesundheitsgefahr. Auch müssen Unternehmen laut Gesetz nur das Handeln direkter Zulieferer überprüfen. Dabei sollte es um die Betrachtung der ganzen Lieferkette vom Abbau der Rohstoffe über Verarbeitung, Handel, Verkauf bis zum Recycling im Nachgang gehen. Auch eine zivilrechtliche Haftung für Unternehmer:innen bei Verletzung der Pflichten ist im Gesetz nicht vorgesehen. Aber wir haben Hoffnung, dass dieses Ungleichgewicht durch die Europäische Union behoben werden kann: Das deutsche Gesetz wird über kurz oder lang von einem Gesetz auf EU-Ebene abgelöst werden, das bereits diskutiert wird. Die breite öffentliche Wahrnehmung des Themas ist hilfreich, um Unternehmen und Politik zu Veränderungen zu bewegen. Aber auch wir als Konsument:innen können mit unseren Kaufentscheidungen Veränderungen anstoßen. Protokoll: Elisa Holz

Christine Scholl arbeitet seit dreieinhalb Jahren als Expertin für nachhaltige Lieferketten beim WWF. Sie reizt insbesondere die Komplexität des Themengebiets, die vielen Hebel für positive Veränderungen sowie die Verbindungen zwischen unserem Handeln in Europa und den Projektgebieten des WWF weltweit, die dadurch deutlich sichtbar werden.



© M. Waldhauser/WWF, L. Punter/Alamy Stock Photo

Kontaktieren Sie uns!

WWF Direkt:
So erreichen Sie uns

WWF Deutschland
Reinhardtstraße 18
10117 Berlin

Spendenkonto
IBAN: DE92 5502 0500 0008 0987 03
BIC: BFSWDE33MNZ

030 311 777-700

030 311 777-888 (Fax)
info@wwf.de

Ihr Kontakt zum Team Patenschaft

Melissa Friebe
030 311 777-702
paten@wwf.de

Fragen zu Stiftungen oder zu Testament-spenden?

Lisa Tembrink-Sorino
030 311 777-729
lisa.tembrink-sorino@wwf.de

Infos zu WWF Junior oder WWF Jugend?

Luise Neßler
030 311 777-701
junior@wwf.de
jugend@wwf.de

Fragen zu „Global Protector“ oder zum Living Planet Club?

Claudia Bierhoff
030 311 777-578
claudia.bierhoff@wwf.de



Unser Ziel
Wir wollen die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Einklang miteinander leben.

Die wertvollsten Regionen schützen

Der WWF hat gemeinsam mit führenden Wissenschaftler:innen über 200 einzigartige Lebensräume identifiziert. Diese „Global 200 Regionen“ sind Heimat unzähliger Tier- und Pflanzenarten. Doch diese einzigartigen Lebensräume sind stark bedroht. Nur wenn es uns gelingt, diese besonderen Ökosysteme zu schützen, können wir einen Großteil der globalen Vielfalt für die kommenden Generationen retten. Wir suchen Menschen, die sich gemeinsam mit dem WWF dafür einsetzen, diese Gebiete zu bewahren: Werden Sie „Global Protector“ und helfen Sie uns zum Beispiel, Meeresschutzgebiete auszuweiten und miteinander zu vernetzen.



Sind Sie dabei? Ihre monatliche Spende von 84 Euro wird einen wirkungsvollen Beitrag leisten!

Alle Infos auf **wwf.de/protector** oder nutzen Sie die Anmeldekarte rechts am Umschlag.

Impressum 3 | 2022

Zeitschrift für Förderinnen und Förderer des WWF Deutschland

Herausgeber: WWF Deutschland, Reinhardtstraße 18, 10117 Berlin
Tel.: 030 311 777-700
ISSN 1611-2466

Für den Inhalt verantwortlich:
Annika Magdorf (V.i.S.d.P.)

Redaktion: Annika Magdorf (Chefin vom Dienst, Bildredaktion) und Maro Ballach (Produktion), WWF; Donné Norbert Beyer, octopus media

Verlag: SZ Scala GmbH, Hultschiner Straße 8, 81677 München; Geschäftsführer: Heike Rotberg-Stilling und Thomas Höfer
Verlagsredaktion: Elisa Holz

Anzeigenvermarktung:
Daniel Jäger
Tel.: 089 212 690 54
dj@jaeger-medien-service.de
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 20 vom 01.01.2022

Gestaltung:
DWORK AND KORNMESSE OHG
Druck: Stark Druck GmbH & Co. KG

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Materialien wird keine Haftung übernommen.

Diese Ausgabe enthält in Teilen ein Beilage der WETELL GmbH, Freiburg.

© WWF Deutschland
Anzeigen und Beilagen stellen keine Empfehlung des WWF dar.



www.blauer-engel.de/uz195

- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- überwiegend aus Altpapier

Dieses Druckerzeugnis ist mit dem Blauen Engel zertifiziert.



Zertifiziertes Fundraising
TUV Thüringen-Standard

• Spendenbuchhaltung
• Bilanzbuchhaltung
• Spendenbuchhaltung

ID 15 271 13002

Ja, ich übernehme eine Patenschaft für:

- Tiger und ihre Lebensräume
- Eisbären und Klimaschutz
- Elefanten in Afrika
- Gorillas in Afrika
- Leoparden in Asien und Europa
- Löwen in Afrika
- Nashörner in Afrika
- Luchse in Deutschland
- Regenwald in Indonesien
- Seeadler in Deutschland
- Artenparadies Amazonas
- Wal, Delfin & Meer
- Wölfe in Deutschland

Dazu wünsche ich mir den **Tischkalender** und/oder (ab 30 € monatlich) das **Plüschtier**

Vorname, Name _____

E-Mail (freiwillige Angabe) _____

Straße, Nr. _____

PLZ, Ort _____

Ja, ich möchte eine **WWF Junior Mitgliedschaft** (bis 12 Jahre) verschenken.

Vorname, Name des Kindes _____

Straße, Nr. _____

PLZ, Ort _____

Geburtsjahr _____ (freiwillige Angabe; wichtig, damit das Kind ein altersgerechtes Magazin erhält) Der WWF darf die/den Beschenke/-n schriftlich mit Infos über den WWF kontaktieren.

Begrüßungsgeschenk für das neue WWF Junior Mitglied zu sehen auf wwf-junior.de/willkommen

Kein Geschenk

Stoffrucksack mit Panda-Motiv

T-Shirt mit Panda-Motiv in Größe:

110-116 122-128 134-140 146-152

[i] So geht's - die ausgefüllte Karte im Umschlag zurücksenden an: WWF Deutschland, Kinder- und Jugendprogramm, Reinhardtstraße 18, 10117 Berlin, oder per Fax an 030 311 777-661 oder als Foto/Scan an info@wwf.de

Ja, ich werde „Global Protector“!

Vorname, Name _____

Förderer-Nr. (falls bekannt) _____

Straße, Nr. _____

PLZ, Ort _____

Telefon tagsüber (freiwillige Angabe) _____

Als neuer „Global Protector“ erhalten Sie ein Willkommenspaket und regelmäßige Berichte zu ausgewählten Ökoregionen. Wir laden Sie zur jährlichen „Global Protector“-Veranstaltung ein und organisieren exklusive Projektreisen.

[i] So geht's - die ausgefüllte Karte im Umschlag zurücksenden an: WWF Deutschland, Claudia Bierhoff, Reinhardtstraße 18, 10117 Berlin, oder per Fax an 030 311 777-632 oder als Foto/Scan an claudia.bierhoff@wwf.de

Ich spende monatlich 15 € 30 € 60 €
Bitte ziehen Sie den Betrag monatlich oder alle Monatsbeiträge als jährlichen Gesamtbetrag erstmals ab dem /____/____ von meinem Konto ein.



SEPA-Lastschriftmandat: Hiermit ermächtige ich den WWF (Gläubiger-ID: DE81WWF0000228595), Zahlungen von meinem Konto einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom WWF Deutschland auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen beginnend mit dem Belastungsdatum die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Die Mandatsreferenz-Nr. wird mir separat mitgeteilt.

Vorname, Name Kontoinhaber:in _____

IBAN

Ort, Datum _____ Unterschrift Kontoinhaber:in _____

Info für Sie: Ihr Patenschaftsbeitrag ist eine Spende an den WWF. **Datenschutzhinweis:** Der WWF darf Sie jederzeit schriftlich, bei Eintragung einer E-Mail-Adresse auch auf elektronischem Wege, für die Übermittlung von Infos über den WWF kontaktieren. Die Patenschaft können Sie jederzeit ohne Angabe von Gründen beenden und das SEPA-Lastschriftmandat widerrufen. Einen formlosen Widerruf können Sie richten an: info@wwf.de oder WWF Deutschland, Reinhardtstraße 18, 10117 Berlin.

[i] So geht's - die ausgefüllte Karte im Umschlag zurücksenden an: WWF Deutschland, Patenschaften, Reinhardtstraße 18, 10117 Berlin, oder per Fax an 030 311 777-888 oder als Foto/Scan an paten@wwf.de



Ich spende monatlich 5 € oder den freiwillig höheren Beitrag von _____ €.
Bitte ziehen Sie den Betrag monatlich oder alle Monatsbeiträge als jährlichen Gesamtbetrag erstmals ab dem /____/____ von meinem Konto ein.

SEPA-Lastschriftmandat: Hiermit ermächtige ich den WWF (Gläubiger-ID: DE81WWF0000228595), Zahlungen von meinem Konto einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom WWF Deutschland auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen beginnend mit dem Belastungsdatum die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Die Mandatsreferenz-Nr. wird mir separat mitgeteilt.

Vorname, Name Kontoinhaber:in _____

IBAN

Förderer-Nr. (falls bekannt) _____

Straße, Nr. _____ PLZ, Ort _____

Ort, Datum _____ Unterschrift Kontoinhaber:in _____

Info für Sie: Ihr Mitgliedsbeitrag ist eine Spende an den WWF. **Datenschutzhinweis:** Der WWF darf Sie jederzeit schriftlich mit Infos über den WWF kontaktieren. Die Mitgliedschaft können Sie jederzeit ohne Angabe von Gründen beenden und das SEPA-Lastschriftmandat widerrufen. Einen formlosen Widerruf können Sie richten an: info@wwf.de oder WWF Deutschland, Reinhardtstraße 18, 10117 Berlin. Bei Personen unter 18 Jahren gilt die Unterschrift des/der Erziehungsberechtigten.

Mein jährlicher Beitrag als „Global Protector“: _____ € (jährlich mind. 1000 €). Buchen Sie meinen Beitrag in monatlich vierteljährlich halbjährlich jährlich. Raten erstmals ab dem /____/____ von meinem Konto ab.



SEPA-Lastschriftmandat: Hiermit ermächtige ich den WWF (Gläubiger-ID: DE81WWF0000228595), Zahlungen von meinem Konto einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom WWF Deutschland auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen beginnend mit dem Belastungsdatum die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Die Mandatsreferenz-Nr. wird mir separat mitgeteilt.

Vorname, Name Kontoinhaber:in _____

IBAN

Ort, Datum _____ Unterschrift Kontoinhaber:in _____

Info für Sie: Ihr Beitrag als „Global Protector“ ist eine Spende an den WWF. **Datenschutzhinweis:** Der WWF darf Sie jederzeit schriftlich, bei Eintragung einer Telefonnummer auch telefonisch/per SMS, mit Infos über den WWF kontaktieren. Die Mitgliedschaft als „Global Protector“ können Sie jederzeit ohne Angabe von Gründen beenden und das SEPA-Lastschriftmandat widerrufen. Einen formlosen Widerruf können Sie richten an: info@wwf.de oder WWF Deutschland, Reinhardtstraße 18, 10117 Berlin.

Pate gesucht



Schützen Sie bedrohte Tiere und ihren Lebensraum

Unser Dankeschön:

- Ihre persönliche Urkunde
- Regelmäßig exklusive Projektinfos
- Ein Tischkalender mit Wechselmotiven
- Ab einer Spende von 1 Euro/Tag ein Plüschtier

 Karte ausfüllen, abschicken und Patin oder Pate werden!



Junior

Natur entdecken

Einfach ein gutes Geschenk für Kinder

Das bietet WWF Junior:

- Spannendes Tierwissen in acht bunten Magazinen pro Jahr
- Tolle Spiele, Bastelanleitungen, Mitmach-Aktionen und Umwelttipps
- Spaß und Abenteuer in den WWF Camps (ab 7 Jahre)

 Karte ausfüllen, abschicken und Mitgliedschaft verschenken!



Global wirken



Von den Regenwäldern des Amazonas über die Arktis bis zu unserem Wattenmeer – die „Global 200 Regionen“ bergen die biologisch wertvollsten Lebensräume der Erde. Helfen Sie als „Global Protector“, diese zu erhalten!

 Karte ausfüllen, abschicken und „Global Protector“ werden!

